Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 15 (1939)

Heft: 8

Artikel: Die drei Schwestern Kaczmorek

Autor: Hubert, René

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-753336

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die drei Schwestern Kaczmorek

Von René Hubert

«Sie leiden an Schlaflosigkeit, Zita?» sagte mein Freund Karel nachdenklich, während wir um seinen Kamin saßen, den er sich in seine Prager Wohnung hatte einbauen lassen, «Sie leiden an Schlaflosigkeit? Da fällt mir eine sehr unglaubwürdige, aber wahre Geschichte ein. Sie handelt nicht von Schlaflosigkeit, sondern — wenn man so sagen darf — von Schlafwilligkeit.»

«Bitte, erzählen Sie», sagte Zita. «Vielleicht ist Ihre Geschichte einschläfernd und ich kann sie mir dann, wenn ich keinen Schlummer erjage, vorsagen.»

Geschichte einschläfernd und ich kann sie mir dann, wenn ich keinen Schlummer erjage, vorsagen.»

«Man muß anfangen wie die Brüder Grimm», begann Karel, «und es waren also einmal drei Schwestern. Olga, Anna, Margrit Kaczmorek. Olga, die Aelteste, war das, was man einen starken Charakter nennt; Anna galt für tierlieb und bezeichnete sich selbst als "mitleidige Seele", Margrit, die Jüngste, war im geheimen lebenslustig. Das merkte allerdings niemand. Im Jahre 1915, in dem die Geschichte sich abspielt, waren sie alle drei alte Jungfern. Anna hatte die Fünfzig weit überschritten, Olga ebenfalls, Margrit befand sich ausgangs der Vierzig. Sie lebten zusammen. Von morgens bis Mitternacht. Einzeln existierte keine von ihnen. Ihre Wohnung bestand aus drei Räumen: Wohn-, Schlaf- und Katzenzimmer. Hier wurde kein Besuch hereingelassen — und kein Besuch riß sich darum, denn das Katzenzimmer roch ausgesprochen nach Katzen. Olga, Anna und Margrit hatten die Wohnung ausgiebig möbliert. In zahllosen verschnörkelten Kommoden drängten sich Porzellanfiguren, darstellend Schäferinnen, Tiger, Rokokoherren, die drei Grazien, Windhunde, Rehe sowie Amor und Psyche. In jeder Ecke winkte auf gebrechlichem Tischchen eine Gipsstatue, während ein falsches Eisbärfell das Ueberschreiten des Bodens erschwerte. Zahllose Photos verblichener Familienglieder schmückten die Rosentapete und sahen ganz gelb aus. Vorhänge aus Plüsch, Leinen und Musseline schützten die Kostbarkeiten vor Licht. Im Schlafzimmer hingen staubige Teppiche an der Wand Im Schlafzimmer hingen staubige Teppiche an der Wand

und auf den beiden Nachttischen türmten sich leere

und auf den beiden Nachttischen türmten sich leere Körbchen, in denen manchmal die Katzen . . . »
«Genug», rief Zita energisch. «Mir wird schlecht. Wurde jemals gelüftet?»
«Nie», erwiderte Karel. «Die drei Schwestern verabscheuten frische Luft. Der Katzengeruch durchdrang lieblich die Möbelpracht. Morgens schritten sie, in züchtiges Schwarz gehüllt, zum Markt. Obwohl sie sich nicht glichen, verwechselte man sie. Gemeinsam besorgten sie ie winzigen Lebensmittelportionen, deren sie bedurften. Einmal im Monat empfingen sie Besuch von einer Cousine, sie hatten eine Rente und eine Todfeindin.»
«Eine Todfeindin?» fragte ich verwundert. «so liebe.

«Eine Todfeindin?» fragte ich verwundert, «so liebe,

«Eine Todfeindin?» fragte ich verwundert, «so liebe, alte Damen . . . »
«So liebe, alte Damen brauchen eine Todfeindin. Sonst hat das Leben keinen Reiz. Die Todfeindin, Frau Ferberova, wohnte einen Stock tiefer und war das Salz im Leben der Schwestern. Sie besaß einen Hund, der, wie Olga, Anna und Margrit behaupteten, ihren Katzen nachstellte. Man grüßte sich nicht — welche Lust! —, man beschäftigte sich intensiv miteinander. Frau Ferberova, hochblond, noch nicht ganz verblüht, empfing manchmal Besuch. An solchen Tagen sprachen die Schwestern sechs Stunden miteinander über die Schlechtigkeit der Welt.

Welt.

Dann kam der Krieg. Die drei nahmen ihn erst zur Kenntnis, als die Lebensmittel knapp wurden und die Cousine nicht mehr erschien, weil sie sich zur Krankenpflegerin ausbildete. Dieser Wechsel in den Lebensgewohnheiten erschütterte die Damen tief. Auch fürchteten sie für ihre winzige Rente. Sie wurden griesgrämiger, sie kauften noch weniger als früher. Und eines Tages erschienen sie überhaupt nicht mehr.

Sie hatten Glijde, Die Zeiten waren viel zu aufgerest.

Sie hatten Glück. Die Zeiten waren viel zu aufgeregt, als daß man sich um die Schwestern Kaczmorek sehr bekümmert hätte. Prag hatte andere Sorgen. Die Jungfern schienen verschollen.

Doch die Todfeindin wachte. Sie hatte voll Argwohn den ersten Tag registriert, an dem weder Olga noch Anna noch Margrit auf dem Markt sich zeigten, sie witterte Böses, sie bebte vor Freude. Doch sie beherrschte sich. Sie ging die folgenden zwei Tage nicht aus dem Hause und schlich manchmal unhörbar die Treppenstufen hinauf, um zu lauschen. Nichts rührte sich. Die Todfeindin befürchtete das Schlimmste, nämlich daß die drei vereits seien. Doch, hätte ihr das Verladen der altmodischen Riesenkoffer entgehen können? Frau Ferberova dachte scharf nach, dann schlug sie Lärm. Das zuständige Polizeirevier zog sich zunächst auf "Befugnisse", dann auf ein "Dienstreglement", dann auf seine österreichische Schlamperei zurück. Es nutzte nichts. Die Todfeindin sah den großen Moment ihres Lebens gekommen und war nicht gesonnen, sich ihn durch einen mißgelaunten Polizisten entreißen zu lassen.

Drei untergeordnete Gendarmen pochten also an die Doch die Todfeindin wachte. Sie hatte voll Argwohn

Polizisten entreißen zu lassen.

Drei untergeordnete Gendarmen pochten also an die Wohnungstür der Verschollenen, an der ein zerfetztes Kärtlein mit den Zeichen ... czmorek klebte. Niemand rührte sich. Sie pochten stärker, sie donnerten ärgerlich gegen die Tür. Totenstille. Daraufhin begannen die Gendarmen das Hindernis einzudrücken. Als es nicht nachgab, beorderten sie Verstärkung herbei. Zu zwölf brach man in den Frieden der jungfräulichen Wohnung. Zwei Kommoden standen vor der Tür sowie der Wäscheschrank. Es war wie eine Barrikade.

Die drei Schwestern aber schliefen. Mit friedlichen Gesichtern lagen sie in ihren zwei Betten, hatten unzählige Decken über sich gezogen und ließen sich nur mit Gewalt aufwecken. Dann fingen sie entsetzlich an zu schimpfen. Was sie vorbrachten, war bemerkenswert.

Sie wollten den Weltkrieg verschlafen. Er gefiel ihnen nicht. Die Preise stiegen und der Mann von der Cousine war verwundet. Sie, die drei Schwestern, könnten nichts gegen die Generäle unternehmen, daher hätten sie sich zurückgezogen. Sie wollten den Krieg verschlafen, und



Die Attraktion: 3 NEUE SKILIFTE Die vereinigten Skischulen stehen unter der persönlichen Leitung unseres FIS-WELTMEISTERS «VITTER ZOGG»



die ersten drei Tage hätten sie das auch fertiggebracht. Die Katzen hatten sie umgebracht, denn das Geschrei der hungrigen armen Tiere hätte sie gestört. Es war unglaubhaft. Margrit, die Jüngste, verwies den völlig verdutzten Polizeimännern mit ungeahnter Energie das Haus. Die Todfeindin bekam einen hysterischen Lachanfall. Aber sie rastete nicht. Sie fand einen Advokaten, und die drei Schwestern wurden vor Gericht ziriert.

Die Verhandlung bot Stoff für fünf humoristische Romane. Man bewies, daß kein Mensch das Recht habe, solange zu schlafen, wie er wolle. Daß der Kreislauf der Volkswirtschaft gestört werde und im übrigen das Ver-schlafen der Großen Zeit eine unpatriotische Handlung sei.

Der Gerichtsmediziner bestritt außerdem, daß man ununterbrochen schlafen könne. Den Behauptungen der drei Alten, sie hätten etwa drei Tage hintereinander be-reits geschlafen, schenkte er keinen Glauben.»

«Die Glücklichen», seufzte Zita. «Wie schön, den ganzen Weltkrieg zu verschlafen. Ob sie es wohl zu-wege gebracht hätten?» ganzen

wege gebracht hatten!"

«Ich glaube es beinahe», sagte Karel. «In Schweden lebte ein Mädchen, das nachgewiesenermaßen 30 Jahre im Halbschlaf lag. Es gibt Typen, die mit gewisser Wilensanstrengung in einen schlafähnlichen Zustand versinken. Unsere drei Schwestern wurden jedenfalls das Tagesgespräch von Prag und zu einer kleinen Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung soll etwas von unbefugtem Schlaff und 'ausgesprochen unpatriotischen Schlummerversuchen" gestanden haben.»

«Die Aermsten», rief ich, «jetzt waren die Katzen ge-schlachtet, die Kommoden zertrümmert, und die Schlaf-expedition gegen den Krieg konnte auch nicht statt-finden.»

finden.»

«Das Leben der Schwestern war zertrümmert», erklärte Karel. «Olga, die Aelteste, starb. Anna, die tierliebende, erwachte zu neuem Leben. Sie verzieh sich niemals, daß sie die Ermordung des Katzenpersonals geduldet hatte, sie spürte Sühnegelüste und wurde mit Hilfe der Cousine Krankenschwester. Die Gerichtsverhandlung, das erste wirkliche Ereignis ihres Lebens, hatte sie aufgeweckt. Und Margrit, die Jüngste, die vor Aufregung immer rote Bäckchen bekam, fand sogar einen Mann. Ein verwitweter Schreinermeister faßte eine tiefe Zuneigung zu ihr, und da er sowieso für seine drei Sprößlinge eine Mutter suchte, machte er einen Antrag, der sofort erhört wurde. Er bekam zahlreiche Porzellanfiguren für die neue Wohnung.»

«Wie hat sich denn die Todfeindin zu alledem ge-

«Wie hat sich denn die Todfeindin zu alledem ge-stellt?» fragte ich neugierig.

«Die Todfeindin», bemerkte Karel verschmitzt, «die Todfeindin verbreitete überall, daß die ganze Schlafkur nur unternommen worden sei, damit wenigstens Margrit noch unter die Haube käme.»



Zuschriften sind an die Redaktion des Blattes zu richten; sie sollen mit dem Vermerk «Bridge-Ecke» versehen sein.

Das Spielen eines Schlemmes mit dem geringstmöglichen Risiko

Der nachstehende, ziemlich optimistische Kleinschlemm wurde dieser Tage in einem hiesigen Cercle gespielt:



Süd spielt die Hand in 6 Herz. Der Treff König wird mit As genommen. Nun folgt ein singleton Pik. Auf den Tisch wird der Bube gelegt und klein Pik zurückgespielt, um in der Hand zu trumpfen. Damit sind die Pik auf dem Tische bereits hochgespielt. Süd zieht deshalb As und König von Trumpf ab und geht mit Herz Dame auf den Tisch. Auf die 4 guten Pik werden aus der Hand zwei Treff und zwei Karo abgeworfen. Ein Impaß gegen den Karo König von Ost ergibt den elften und zwölften Stich, so daß nur ein Karostich abzugeben und der Kontrakt also erfüllt ist, wenn auch mit einer kolossalen Dosis Glück.

einer kolossalen Dosis Gluck.

Nichtsdestoweniger wird man dem Südspieler für die Art und Weise, wie er das Spiel anlegte, keine gute Note geben können. Für die Erfüllung des Schlemms war er auf die beiden Impasse gegen Pik Dame und Karo König, wie auch auf die beste Verteilung der gegnerischen Trümpfe (3 und 3) angewiesen. Allein der schlechte Sitz von Pik Dame hätte 2 Faller ergeben, indem die Gegner sofort einen Pik- und zwei Treffstiche erzielt hätten.

Dabei kann der vorstehende Schlemm mit viel geringerem Risiko auf folgende Weise erfüllt werden:
Im ersten Stich wird mit Treff As genommen. Nachher folgt Pik As und Pik König, wobei aus der Hand ein Treff geworfen wird.

geworfen wird.

Im vierten Stich wird ein Impaß gegen Karo König gemacht, der gelingt. Karo As macht den fünften Stich. Der Rest ist Cross-rufing, d.h. es werden 3 Karo auf dem Tisch getrumpft und 4 Pik in der Hand, und zum Schluß wird nur ein Treffstich abgegeben. Mit anderen Worten, für die Erfüllung des Kontraktes ist eigentlich nur der gute Sitz von Karo König notwendig, während die Verteilung der Trümpfe, sowie der Sitz der Pik Dame unwesentlich sind. Es genügt, daß jeder

Gegenspieler mindestens 2 Pik hält und Ost mindestens 3 Karo.

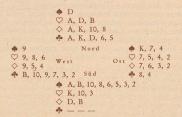
Dieses Beispiel zeigt, wie wichtig es besonders bei Schlemm-Spielen ist, daß man die Erfüllung des Kontraktes mit so wenig wie möglich Risiko zu erreichen sucht.

Lizitier-Aufgabe Nr. 87.



Wie ist die vorstehende Hand durch Nord—Süd zu reizen, nachdem Ost als Teiler mit 1 Pik eröffnet hat?

Lösung zu Problem Nr. 43.



Süd spielt 7 Pik. West kommt mit Treff Bube heraus. Süd muß den Kontrakt gegen jede Verteidigung erfüllen.

Bei dem vorstehenden Problem handelt es sich um einen sogenannten «Grand Coup». Der Alleinspieler oder declarer muß sich also in Trumpf kürzen, was bei 8 Trümpfen keine leichte Sache ist.

Das Spiel geht wie folgt:

Stich	West	Nord	Ost	Süd
1.	Treff B	Treff D	Treff 4	Pik 2
2.	Karo 4	Karo K	Karo 2	Karo D
3.	Pik 9	Pik D	Pik 4	Pik 3
4.	Treff 2	Treff K	Treff 8	Pik 5
5.	Karo 5	Karo A	Karo 3	Karo B
6.	Treff 3	Treff A	Herz 2	Pik 6
7.	Herz 6	Herz B	Herz 4	Herz 3
8.	Karo 9	Karo 10	Karo 6	Pik 8
9.	Herz 8	Herz D	Herz 5	Herz 10
10.	Treff 7	Karo 8	Karo 7	Pik 10
11.	Herz 9	Herz A	Herz 7	Herz K

Nord spielt nun klein Treff und Süd hält noch die Gabel von As und Bube in Pik gegen König und 7 von Ost, so daß die Erfüllung des Kontraktes nicht zu verhindern ist.



das ist das «Geheimnis» ihres frohen Alters. Wer nicht nervös ist, bleibt länger jung. Gute Nerven = lecithin-reiche Nervenzellen. Dr. Buer's Reinlecithin, der kon-zentrierte Nerven nährst off wirkt nervenpflegend, nervenkraftaufbauend, nachhaltig; für die Nervenpflege: gegen nerv. Kopf-, nerv. Herz-, nervöse Magenschmerzen, Unruhe und Schlaflosigkeit.

Dr. Buer's Reinlecithin

für körperliche und geistige Frische. Erhältlich in Schachteln von Fr. 2.25, 4.—, 5.75, Fr. 9.75 (Kurpackung) in Apotheken. Depotlager: City-Apotheke von Salis, Zürich, Löwenstraße 1

Der Amerikaner Bulock

Inserieren: Es gibt kein Betriebs=Rapital

urteilte einmalwie folgt über das

u. mag es noch so klein sein, das für eine rationelle Reklame nicht genügend Spielraum ließe. Ich verdanke neun Zehntel meines Vermögens der Inseratreklame

JOHANNES

KAMPF UM DEN GLETSCHER-WALD

Mit 9 Jllustrationen und mehrfarbigem Umschlag Ganzleinen Fr. 4.50

Unter den Jugendbü-chern der letztenJahre ist dies eines der aller-schönsten. Sein Inhalt und die prachtvolle Sprache sichern dem Buch einengroßenund bleibenden Erfolg. Wir feuen uns Eltern und freuen uns, Eltern und Lehrer aufs wärmste Lehrer aufs wärmste darauf aufmerksam zu machen, denn es ist ein Buch, gas geeignet ist, alles Gute in die Herzen zu pflanzen, vor allem auch Liebe zu unserer Heimat, Freude und Begeisterrung für ihre wunderschöne Natu:

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

MORGARTEN-VERLAG A.-G. ZÜRICH



Wie soll die Kleidung für unsere Jugend sein?

Zu unserer Jugend gehört eine Kleidung besonderer Art eine flotte Kleidung, die aber auch den hohen Anforderungen des tatenlustigen Kinderlebens gewachsen ist ... Bleyle-Kleidung erfüllt diese Ansprüche in geradezu idealer Weise; sie ist formschön und von bewährter hoher Qualität.

Verkaufstellen werden bereitwillig nachgewiesen durch B. Walter Straub, Trogen